

# **Lageanalyse in Zeiten von Massengesellschaft und Massendemokratie bei Kondylis**

**Falk Horst (Hg.)**



**Duncker & Humblot · Berlin**

FALK HORST (Hrsg.)

Lageanalyse in Zeiten von Massengesellschaft  
und Massendemokratie bei Kondylis



Lageanalyse in Zeiten  
von Massengesellschaft und  
Massendemokratie bei Kondylis

Herausgegeben von

Falk Horst



Duncker & Humblot · Berlin

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Mitglieder  
des „Freundeskreises Panajotis Kondylis“ gefördert

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: 3w+p GmbH, Rimpar

Druck: CPI Books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-19434-6 (Print)

ISBN 978-3-428-59434-4 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,  
12165 Berlin, Germany | E-Mail: [info@duncker-humblot.de](mailto:info@duncker-humblot.de)  
Internet: <https://www.duncker-humblot.de>

## **Inhaltsverzeichnis**

Falk Horst	
Einleitung .....	7
Hans-Christof Kraus	
Politische Probleme der Massendemokratie. Reflexionen zu Kondylis .....	11
Marin Terpstra	
Die Konstruktion eines antiwestlichen traditionalistischen Weltbildes .....	27
Ulrich E. Zellenberg	
Weiterentwicklung der Massendemokratie .....	53
Michael Rumpf	
Kann die massendemokratische Postmoderne fort dauern? Panajotis Kondylis' „Der Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform“ .....	75
Johannes Saltzwedel	
Dekadenter Westen? Fortschreibende Gedanken zum Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform .....	81
David Engels	
Massenzivilisation, Posthistorie und die Rückkehr der Transzendenz. Geschichtsphilosophische Meditationen zum Phänomen der Spätzivilisation .....	93
Till Kinzel	
Politische Philosophie als Lageanalyse. Einblicke ins 21. Jahrhundert in Anknüpfung an Panajotis Kondylis .....	99
Falk Horst	
Ursachen und Folgen der Verdichtung planetarischer Politik .....	117
Rainer E. Zimmermann	
Zum heutigen Substanzbegriff. Eine aktuelle Sicht auf die Metaphysikkritik nach Kondylis .....	131
Konstantin Verykios	
Zum Denkansatz im Werk von Panajotis Kondylis, ethischer und erkenntnistheoretischer Relativismus .....	145
Gisela Horst	
Kondylis über den Zusammenhang von Identität und Anerkennungsstreben .....	161
Falk Horst	
Kondylis' Notizen zu einer „Politischen Anthropologie“ .....	175

Ulrich Kronauer	
Ein Brief aus Athen – Erinnerungen an Panajotis Kondylis	193
Personenverzeichnis	197
Über die Autoren	201

# Einleitung

*Falk Horst*

Im ersten Teil des Bandes gilt das zentrale Thema dem soziologisch-politischen Blick auf Massengesellschaft und -demokratie. Einbezogen sind im zweiten Teil anthropologische und philosophische Bedingungen dieser Sichtweise, ist doch für Kondylis Philosophie eng mit Anthropologie und diese mit Politik verknüpft. Die Texte des ersten Teils ergänzen einander; abweichende Einschätzungen und Folgerungen fordern den Leser zur eigenen Analyse auf. Bezugssarbeiten von Kondylis sind hierzu „Der Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform“, „Das Politische im 20. Jahrhundert“, „Planetarische Politik nach dem Kalten Krieg“ und „Macht und Entscheidung“.

Für das Niedergangsbuch erklärt H.-C. Kraus in „Politische Probleme der Massendemokratie, Reflexionen zu Kondylis“ als konstitutiv für die aus der Massengesellschaft hervorgegangene Massendemokratie, dass diese Gesellschaftsform dem Einzelnen verpflichtet sei, ihn am Konsum zu beteiligen. Das hat eine arbeitsteilige, hochproduktive Wirtschaft zur Bedingung, deren Voraussetzung wiederum die Geltung des Leistungsprinzips ist und folglich Selbstüberwindung und -disziplin vom Einzelnen verlangt. Damit entsteht ein Gegensatz zum Prinzip eines hedonistischen Massenkonsums. Der in der Massendemokratie geltende Egalitarismus impliziert eben auch Leistungsbereitschaft. Dieser Spagat, dem jeder Einzelne und die Gesellschaft insgesamt ausgesetzt sind, habe eine politisch wirkende Pendelwirkung zur Folge, nämlich den Wechsel zwischen dem Fokus einerseits auf technische Rationalität und disziplinierte Leistung und andererseits auf Konsum. Das politisch notwendige Austarieren dieser widerstreitenden Prinzipien betont auch der Beitrag von F. Horst „Ursachen und Folgen der Verdichtung planetarischer Politik“. Zum einen bedingen nämlich Massenproduktion und -konsum einander, zum anderen geht es aber um den Wettlauf großer Volkswirtschaften bzw. Zusammenschlüssen von weniger Mächtigen um die Spitzenpositionen beim wissenschaftlich-technischen Wandel, der Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung ist und sich zu beschleunigen scheint. Dabei verlangt er zunehmend größere Investitionen, wie dies etwa bei der Anwendung von KI deutlich wird. Nur für die Spitzenposition könne der Zugang zu den weltweit knapper werdenen Ressourcen und damit Wohlstand gesichert werden. Dies widerspricht einer zukünftig weitgehenden wirtschaftlichen Globalisierung, sofern sie einseitige Abhängigkeiten schafft. Der hohe Investitionsbedarf bringt vor allem Staaten mit einer eher paternalistisch sozial fürsorglichen Ausrichtung in den Entscheidungskonflikt, wie weit die genannte Pendelbewegung vollziehbar sei, denn einmal gewährte soziale Fürsorge wird vom Empfänger als Geschenk oder Privileg betrachtet, das sich auch

bei knapper Staatskasse und dringendem Investitionsbedarf nur schwer zurücknehmen lässt.

Das Niedergangsbuch von Kondylis ist vor über dreißig Jahren geschrieben worden, die Wirtschaften der hochentwickelten Länder haben sich inzwischen weiterentwickelt und damit auch Änderungen des gesellschaftlichen Überbaus ausgelöst. Diese beschreibt U. Zellenberg in „Weiterentwicklung der Massendemokratie“ am Beispiel von Bildung, Ausbildung, Gesetzgebung zu Ehe und Familie. Sie entsprechen und unterstützen die aus der Wirtschaftsweise entstandene Atomisierung und Funktionalisierung des Einzelnen, sie sind Kennzeichen einer Multioptionsgesellschaft. Zellenberg sieht das Widersprüchliche der Massendemokratie im Massenkonsum bei weltweiter Begrenztheit der dafür nötigen Ressourcen, was den Liberalismus zu einem harten Ende führen könnte. Die Anzeichen einer Schwächung des Liberalismus entdeckt T. Kinzel an Beispielen gegenwärtiger Diskursverengungen. Sie erinnern ebenso an Kondylis' These, das 21. Jahrhundert werde auf ein Ende des Liberalismus hinführen. Politischen Streit um die Deutungshoheit von Begriffen gibt es zu allen Zeiten, denn die Durchsetzung von Begriffsdefinitionen ist eine Frage der Macht. Allerdings unterscheiden sich die Zeiten in der Vehemenz, mit der etwa ideologisch geprägte Sprachregelungen auch in politisch Nebensächlichem durchgesetzt werden sollen.

Widersprüche der Massendemokratie ergeben sich auch aus dem Anspruch nach weitreichender Gleichheit, denn dieser verfüre zu Selbsttäuschungen des Einzelnen und verstärke sein Bedürfnis nach Individualität, nicht zuletzt werde es als eines nach Prestige verstanden. Es geht um das bereits von Tocqueville beobachtete Paradox, dass eine größere gesellschaftliche Gleichheit die Wahrnehmung der verbliebenen Ungleichheit verstärkt, damit Neid usw. verstärkt; nicht zuletzt wird so der Kreislauf von Produktion und Konsum beschleunigt. Doch man kann nicht haben, was der „andere“ hat, es bleiben ewig Knappeit und Mangel. Nicht jeder kann sich mehrfache Urlaube im Jahr leisten. So antwortet M. Rumpf auf die Frage „Kann die massendemokratische Postmoderne fortdauern?“ mit dem Resümee, „die Dynamik des Konsums wird an den Klippen der Endlichkeit zerschellen“. J. Saltzwedel nimmt sich bei der Frage, ob der Westen dekadent sei, u. a. Phänomene vor, die dafür sprechen könnten und durch Wertpluralismus gefördert werden, der wiederum verstärkt wird durch den stets auf Neues, Spektakuläres zielen Massenkonsum. Die dadurch gegebene Nähe zu Laissez-faire unterstützt eine Relativierung der Werte. Damit geht der Sinnfrage die transzendenten Bindung verloren. – Auch die bürgerliche Epoche der Moderne kannte Widersprüche und Aporien, doch die hier für die Postmoderne aufgezeigten deuten auf folgenschwere Kumulierung und Zuspitzung

D. Engels sieht in seinem Beitrag ein welthistorisches Auf und Ab von unterschiedlichen Zivilisationen, wobei deren Abstieg durch Verlust von Transzendenz, im Glaubensverlust an den Sinn des Lebens verursacht sei. Dem korrespondiert die These von Kondylis, diese Sinnfrage sei mit der sozialen Disziplinierung verbunden, die jede Gesellschaft dem Einzelnen abverlange (vgl. hierzu II. Kapitel von „Macht und Entscheidung“). Im zweiten Teil dieses Bandes wird dieses Thema behandelt: Es geht u. a. um die Mittel historischer Sozialverbände und Staaten zur sozialen Disziplinierung in „Kondylis' Notizen zu einer ‚politischen Anthropologie‘“ (F. Horst). Die Bedeutung einer solchen Disziplinierung und den Halt, den das Individuum durch den sozialen

Verband erhält, treibt den in Russland einflussreichen Intellektuellen A. Dugin um. Dessen Thesen stellt M. Terpstra in „Die Konstruktion eines antiwestlichen traditionalistischen Weltbildes“ vor. Dugin wendet sich gegen den westlichen Liberalismus, der traditionelle Werte aufgebe, wie sie im ländlichen Raum im überschaubaren Sozialverband von Familie und Dorfgemeinschaft noch erhalten seien und das Individuum vor Vereinsamung, Atomisierung in der Welt der großen Städte schützen. Doch dabei wird die Frage, wie eine moderne Industriewelt ohne Ballungsgebiete von Menschen und Arbeitsplätzen zu denken sei, nicht gestellt. Freilich kann eine Ideologie das einfache Leben feiern, um dabei die Probleme einer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft zu übertünchen, eine Problemlösung bietet sie nicht. Ihre Aufgabe ist es, die Postmoderne zu kritisieren und eine polemische Gegenposition zu ihr zu schaffen.

Vorwiegend philosophische Fragen verfolgt der Text von R. Zimmermann, „Zum heutigen Substanzbegriff“, wobei dessen Veränderungen im Lauf der Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte bis zu den nur indirekt nachweisbaren Phänomenen etwa der „Schwarzen Löcher“ aufgezeigt werden. K. Verykios lenkt mit dem Beitrag „Zum Denkansatz im Werk von Panajotis Kondylis, ethischer und erkenntnistheoretischer Relativismus“ auf grundsätzliche Einsichten von Kondylis, die damit eine Hinführung zu „Macht und Entscheidung“ und zur „Sozialontologie Band 1.“ bieten. G. Horst analysiert und ergänzt mit „Kondylis über den Zusammenhang von Identität und Anerkennungsstreben“ vor allem aus nachgelassenen Notaten von Kondylis einige seiner anthropologischen Beobachtungen. Das immer wache menschliche Streben nach Anerkennung, das dem nach Macht nicht fernsteht, wollte Kondylis im 3. Band der „Sozialontologie“ ausführlich darstellen, wobei er Unverträglichkeiten mit dem Machstreben zeigen wollte. Wenn man unterstellt, letzteres gehorche der Vernunft, so erwecken Beispiele des Anerkennungsstrebens den Eindruck, als habe die Vernunft dabei nicht selten das Nachsehen.

Ebenfalls mag wohl Urteilsvermögen fähig sein, die Aporien postmoderner Gesellschaft zu erkennen, doch die Dinge entfalten eine Dynamik und „Heterogenie der Zwecke“, deren Wirken Kondylis in vielen Bereichen beobachtete. Sie beeinflussen politisch-gesellschaftliche Entwicklungen und werden von menschlichem Gestaltungswillen nur teilweise im Zaum gehalten, wobei dieser Wille zusätzlich durch ideologisches Zaumzeug auf Irrwege geführt werden kann.